

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

In Schärding geschah dies unter Bürgermeister Franz Reiß. Die Entwicklung des Feuerlöschwesens in moderner Art hat uns aus der vergangenen Zeit wenig Erinnerungen zurückgelassen und das wohlerhaltene Buch „Die Feuerlöschordnung für die landesfürstliche Stadt Schärding aus dem Jahre 1826“ wird bald die letzte Reliquie des vormärzlichen Feuerwehrewesens der Stadt sein.

Grabungen im Burgstallholze

(Burgstall „Hundshof“)

südlich vom Pfarrhofbauer (J. Mayböck), Gemeinde Taufkirchen am 22. Juli 1909.

Am Burgstall „Waldeck“ (Diersbach) im Jahre 1908 angeeifert, war es ein schon langgehegter Wunsch der Herren in Taufkirchen auch das Dunkel, das über dem Taufkirchen viel nähergelegenen Burgstallholze liegt, zu lichten.

Der ganze Wald, der von Rainbach bachabwärts vom Pfarrhofbauern am linken Ufer eine ziemlich hohe und steile Anhöhe bedeckt, wird von Einheimischen als „Burgstallholz“ bezeichnet. Der südwestliche Teil der Anhöhe bildet den wirklichen Burgstall. Derselbe hat ein fast flaches Plateau im ungefähren Maße 30×20 Schritte, fällt gegen den Bach zu (nord-ost-westlich) sehr steil ab. Auf der anderen Seite ist derselbe durch einen ziemlich tiefen, jedoch nicht absonderlich charakteristischen Graben von der übrigen Anhöhe abgeschnitten. Die ganze Anlage, die auf dem ersten Blick nicht natürlich, sondern durch Menschenhände entstanden sich repräsentiert, ist nicht so charakteristisch, wie der ungefähr 1 Stunde von dort entfernte Burgstall „Waldeck“, und ist gewiß nicht mehr in allen Teilen in ihrer ursprünglichen Form erhalten.

Der Herr Schulleiter Mayr von Taufkirchen, sowie ein Sohn des Pfarrhofbauern, Herr W. J. Mayböck und Berichterstatter waren mit 4 Arbeitern am Felde ihrer Tätigkeit seit Morgen erschienen und durchforschten den Burgstall nach allen Seiten hin, ohne irgend etwas zu finden, was auf Selbsttätigkeit von Menschen einen bestimmten Schluß hätte ziehen lassen. Ueberall bedeckte das Plateau nur eine dünne, ungefähr 5—6 Zentimeter tiefe Humusschichte, auf welche sofort der geologische Boden folgt. Es ist sehr wunderbar, daß an allen diesen Stellen eine Kulturschichte gänzlich fehlt. Gegen Mittag waren wir selbst im Zweifel, ob der zwar charakteristisch ausgeprägte Graben, vielleicht doch ein Naturspiel ist, worin uns noch Lamprecht bestärkte.

In Lamprecht's „Die Altpfarre Taufkirchen an der Bram . . .“, Schärding 1891, heißt es auf Seite 2 wörtlich: „Eine Viertelstunde nordöstlich von Taufkirchen, in einem Thalwinkel, be-

findet sich das ansehnliche Gehöfte des sogenannten Pfarrhofbauers, vormal's „beim Mayr am Hundshof“ genannt und südwestlich davon erhebt sich der zu einem Baumgarten umgestaltete Burgstallhügel, welcher einst mit einem nach Norden ausschauenden Monopyrgium, das ist ein römischer Wartturm, gekrönt war, und noch heutzutage an der Westseite vom tiefausgeprägten Graben umgürtet ist, und von wo aus ein unterirdischer Gang in manigfachen Aufsteigungen bis zur südwärtigen Höhe sich hinaufzog und verlief“. Weiters schreibt Lamprecht in „Archäologische Streifzüge zu verschiedenen Umwallungsarten des Inn- und Hausrudiviertels“, ungedruckt, Eigentum des Diözesanarchives Linz, überstellt dem Schärddinger Stadtmuseum, 1. Textseite:

Erklärung zu Tafel II.

Burgstall

Hundshof bei Taufkirchen.

„Eine Stunde nördlich von Andorf münden die beiden, fast parallel von den Eisenbirner Bergen ablaufenden Thäler, das Rein-Bach-Tal, und das sogenannte Schöbölzen-Bach-Tal in das Pram-Tal aus. Beide Thäler waren, wie alle Thäler des Landes, in keltischer und römischer Zeit mit Burgwarten versehen, von denen sich, unter dem Namen „Burgställe“ Ueberreste erhalten haben. Wir fassen hier nur die im Reinbach-Tale vorfindlichen Objekte ins Auge. Ganz nahe an der Einmündung des Rein-Baches in den Pramfluß und zwar nordostwärts, erhebt sich in mäßiger Aufsteigung ein Berg, auf dessen etwas breitem Rücken eine freie Umsicht in alle benachbarten Thäler und Orte sich darbietet; gegen Nordwesten hin senkt sich dieses Plateau allmählich ab, und am Rande dieses Abhanges findet sich der „Burgstall Hundshof“, der, vor 40 Jahren waldbewachsen, demalen in einen Baumgarten umgestaltet ist. Der Burghügel ragt über den Thalboden etwa 50—54' empor; an der Nordwestseite zeigt sich noch ein Wallrest; außerhalb desselben umschließt den Burghügel in einer Länge von 260 Schritten, teilweise bogenförmig, der Graben, der sich in seinem unteren Verlaufe 24—27' tief und am Oberrande 36' breit, in seinem oberen Teile 18—20' tief und 27—30' breit ist.

Schluß folgt.



Abonniert das

„Schärdinger Wochenblatt!“

